

Interview mit Jean-Marc Birkholz

Herr Birkholz, Sie haben 2013 die Nachfolge Benjamin Armbrusters als Winnetou in Elspe angetreten. Wie geht es Ihnen, wie fühlen Sie sich zurzeit?

Genau genommen habe ich ja schon 2012 im Hauptstück „Winnetou I“ diese Rolle übernommen, während Benjamin Armbruster den Prolog gespielt hat. Es geht mir gut in Elspe. Ich fühle mich hier sehr wohl, ich mag das Sauerland und die Menschen, die ich hier im Laufe der Jahre kennengelernt habe.

Sie sind in Berlin geboren und haben dort auch eine Schauspielschule besucht. Hätte es beruflich eine Alternative für Sie gegeben?

Ich habe nach der Schule tatsächlich erst eine handwerkliche Ausbildung gemacht, weil ich glaubte, dass ich etwas Solides bräuchte. Aber der Wunsch, Schauspieler zu werden, erhärtete sich dadurch nur noch mehr. Als ich meinen Gesellenbrief in der Tasche hatte, fing ich sofort an, mich auf die Schauspielschule vorzubereiten.

Winnetou wird häufig als ein Vorbild für die Jugend bezeichnet. Haben Sie, ganz allgemein gesehen, Vorbilder? Haben Sie Vorbilder unter Schauspielern, männlichen und weiblichen, was den Beruf angeht?

Es gibt Ideale, die ich habe und vertrete. Die finde ich in allen möglichen Personen wieder. Eines ist mir wichtig: „Leben und leben lassen.“ Es gibt viele Schauspieler, die ich toll finde und es wäre unfair, nur einen Namen zu nennen. Aber vielleicht auch langweilig, oder? Michael Caine und Helen Mirren finde ich ganz großartig.

Welches Buch von Karl May gefällt Ihnen am besten?

Winnetou I. Vielleicht, weil es mein erstes Karl-May-Buch war.

Hat Karl May den Menschen auch heute noch, 100 Jahre nach seinem Tod, den Menschen etwas zu sagen?

Absolut. Wenn man sich Zeit für die Bücher nimmt, gibt es, bei noch so großer Seitenzahl, immer eine Kernaussage. Ein Glück kann nur im Guten entstehen und es ist nie aussichtslos, für das Gute zu kämpfen. Kein Widerstand kann so groß sein, dass sich dieser Kampf nicht lohnt. Es muss nicht immer mit Gewalt sein.

Abgesehen von Karl May, was lesen Sie gerne?

Ich lese alles kreuz und quer. Zur Zeit lese ich ein Sachbuch über Germanische Mythologie, den neuen Roman von Haruki Murakami und ein Buch von Peter Sömer, einem Elsper Dichter, der Sagen und Legenden aus seiner Heimat niedergeschrieben hat. Ich finde es faszinierend, wenn sich die Gedanken anderer mit den eigenen treffen und nur die Empfindung das Bindeglied ist.

Welche andere Rolle als den Winnetou haben oder hätten Sie besonders gern gespielt? Abgesehen von Karl May, gibt es eine Traumrolle?

Für mich ist immer die Rolle die Schönste, die ich gerade spiele.

Sie haben selbst Theaterstücke geschrieben. Können Sie diese kurz beschreiben?
Es sind alles Familienstücke, die für die Freilichtbühne geschrieben wurden. Zwei davon waren Weihnachtsstücke, die in einer umgebauten Reithalle gespielt wurden. „Millas wundersame Reise durch die Zeit“ und „Milla und die gestohlene Weihnacht“. „Die tollkühnen Abenteuer des Ritters Randalf von Rindenmulch“ wurden auch im Sommer gespielt und „Garrick von Hyvanshal“ in einem Fantasy-Park. Es sind einige Tiere und natürlich auch Pferde involviert.

Aber Sie haben auch Filme gemacht, z.B. „Polizeiruf 110“, „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, „Verbindung der Zeiten“, „Spies must Die“, „Verliebt in Berlin“. Stehen Sie lieber auf der Bühne oder vor der Kamera?

Ich liebe beides und will nichts davon missen. Ich stehe auch gerne im Synchronstudio. Abwechslung ist eine meiner schönsten Herausforderungen. Ich muss in Bewegung sein.

In der Fernsehserie „Prinzessin Lillifee“ leihen Sie dem Frosch Carlos Ihre Stimme. Macht es Ihnen Freude, für Kinder zu arbeiten? Haben Sie Fans auch unter Kindern?

Ja, ich bekomme viele Briefe von Kindern. Ich finde das toll. Ich habe früher nie den Mut gehabt, den Leuten, die ich mochte, das auch zu schreiben. Deshalb bewundere ich das. Und ja, ich mag Kinder sehr und arbeite gerne für sie und mit ihnen. Sie sind das Wichtigste, was wir haben – irgendwann sind sie erwachsen und das, was wir jetzt sind. Deshalb sollten wir sie ernst nehmen. Ich kann mich heute noch an die Menschen erinnern, die mich ernst genommen haben und mir zuhörten, als ich ein kleiner Junge war. Diese Menschen haben Spuren in meinem Herzen hinterlassen.